Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 1 (1875)

Heft: 1

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- "In Clfaß Lothringen mird sehhaft gestagt, daß man gegenwärtig eine ungeheure Zahl von Steuerkommissären habe; ja das Land sei von solchen geradezu überschwemmt, obgleich jest 7% Millionen weniger Steuern erhoben werden, als zur Zeit des Uebergangs an's deutsche Reich."

Die man nur fo ungebuldig fein lunn, die herren werden fich alls mablig icon gu beichaftigen anfangen.

— Die bestellte Kommission jur Brufung ber Kriegsuhrung Garibalbi's in Dijon mabrend bes Binters 1870/71 hatte ben Freiheitshelben gerne vor ein Kriegsgericht gestellt. Dieß ware jebensalls sehr ungerecht gewesen, benn Garibalbi hat es ja nicht gemacht wie Bazaine, sonbern er ift zur rechten Zeit ausgewichen.

Wein und Maffer. heiligenknochen, heiligensplitter, Geiligenblut und heiligenfplitter, Kurirten die gläubige Belt bisber Bon manchem Gebrechen und Uebel schwer. Riemals boch hört man, daß Bunderbinge Auch der heiligen Baffer vollbringe.

Rur jest in biefen herrlichen Zeiten, Beginnt fich auch dieser Glaube zu weiten, In Tonnen führt man das Wasier umher, Und teine Preise sindet man schwer, Steht nur auf ben Fassern: In Lourdes, hinter den Bogesen gefunden wurd' es.

Sogar in unsers Baterland's Gauen Kann man solche Wasserlieferer schauen; Und Freud' und Luft, wie Jung und Alt laust Und sich von diesem Elizir kauft. Rur in Luzern war man so schnöde Und sand das Wässerien alzu blobe.

Und was geschah? Abschenliches Treiben, — Man wagt es sogar in die Zeitung zu ichreiben, Und ohne Erröthen — o das ist absurd: "Statt Basser zu taufen Beine von Lourdes!" O unnüß Geschrei und Raisonniren: Besser mit Bein, statt mit Wasser anführen!

Theater in Burich.

Man berichtet, daß für die nachten Jihre das Theater unter die Direktion des herrn Theaterdirektor Freund in Bern gestellt worden sei und das Komite mit dieser Bahl einen sehr glüdlichen Griff gethan habe, Wenn sich dies bewahrheitet, so kann sich das Theaterkomite in Wirk-

Achteit gratuliren, denn nun hat es werigftens einen Freund.

Gin Loblied.

Brauchst rasch bu Austunft von ber neuen Bost, Dein Ruf wird bort sofort ein Scho wocken, Man fängt sich an zu reden und zu streden — Beruhigt bich mit schönen, — juhem Trost!

Brauchst rasch bu Austunft von ber neuen Bost, Man wird bir's haartlein auseinandersepen, Rur immer langsam, nichts erreicht das hepen: Gebuldig sein! Das ist der beste — Trost!

Brauchit raich bu Austunft von der neuen Poft, Rur fieben, acht Mal mußt du reklamiren, Und beine Grunde all' in's Treffen führen, Um zu erhalten acht Mal — bittern Troft.

Brauchst rasch bu Austunft von ber neuen Bost, Rimm gleich ein Bett mit dir, dich drein zu legen, Denn Bochen werben sich vorbei bewegen Bis Austunft tömmt und nicht nur — grober Trost. — Der löbliche Rirchenrath von Lugern will es nicht gestatten, bas bie Stunde des Jahresmechfels mit jeierlichem Glodengelaute begrüßt werbe. Gine Unichauung, die man nur vollständig billigen tann. Barum jollen die Lugerner baran erinnert weroen, daß sie wieder ein Jahr verstreichen ließen, ohne einen solchen Rirchenrath — abzuschaffen.

Wie unterscheibet fich ber Rabikale von bem Ronfervativen? Der Rabikale will immer Fortschritt, ber Konfervative immerfort Schritt.

- Durch einen Brand wurde bie alte Kaferne in Zurich ihrer Thätigleit enthoben; naturlich tann die neue, im Bau begriffene Rachfolgerin unmöglich unter einem fort mahrenden Brandli vollendet werden!
- Die Lehrer, welche fich burchweg für bie 45 Tage aussprechen, find tunftighin auch militarpflichtig. Daburch wird ihnen vielleicht Gelegensheit gegeben, ihre Schüler ausrechnen zu laffen, wie viel bas macht: 45 und zweimal vierund wanzig.
- Der Telegraph theilt mit: "Tie Didzelantonferenz, vertreten von sämmestichen funf Standen, will die Aushebung des Domtapitels und Liquibation des Bisthumsvermögens beschließen lassen." Der Schritt ift mehr als gerechtiertigt; zu was braucht man in diesen ichweren Zeiten noch biese "Bisebumm : Bermögen?"
- In Burich bort man, namentlich oft von Fremben, viele und scharfe Klagen, daß nach 11 Uhr die ruhigiten Burger aus dem Birthehause heim: geschicht werben. Diese Klagen gegen die Bolizeistunde find unbillig; der Stadtrath last fich hier von Humanitätegrunden leiten (gerade wie die "Freibenker" von 1839, welche den schönen Brauch einsuhrten) und findet: Die Polizei muffe auch ihre (Trink) Stunde haben!



"Sanbers au ghort, Ragel, es gab fpr neu Gmueshalle; eint i b'r chline und eini i b'r große Stabt!"

"Ja, und eini ufem Beter obe, ana. Mer wird ene dräapfle; mer hand iht euft Bei icho abgirore uf d'r Brugg, mer werbets a na myter moge verlyde. Um's tufig's Gottewille warum benn a Gmueshalle ? Immer Reurige und nut ale Reurige! Und benn grad na 3 mo! Warum a nub fibe ? 3 ha's bem fr. Spondli, wo allimat b'Rabe bimer dauft, gieib und er had gmeint: Rei Red bervu, fo fabri me jot benn nannig g'Buri; mer macht fust icho alles g'underfi und g'übersi und meh alle eini darfe uf fein Faal ga und die mues da uf d'Limmet, willme en duble Cheller donn made unds da Luute guet glege fei. Und Limmat fei ja überhaupt für nub anders ba; mamere ft nub don ibede, fo foll me ft wenigstes zuebede; bas Baffer thueg boch nu neble und ichon feis au nub und fur Omneshalle mars en gang guete Chabdubel. Wemer i andere Stadte verrudt gnueg fei, hatt er gfeib, daß mer nund als Brugge über berig Bach inne macht, fo bruchibs da die hinderfähler und Zueg'laufene nud a nab g'mache. Mer wellene aber fco fure Better luute; fie madid ist a Betitian an Stadtrath und bonn merbe icho helfe.""

"Ja; s'chont erft na ip."

Brieffaften ber Mebaftion.

A. R. in Z. Sind die Beiträge gut, soll auch das honorar nicht schlen. — X. Gewiß; wir wollen durchaus tein harmloses Blatt; nur ked und pikant angreisen. — L. in B. Unbrauchdar, weil personlich. — J. F. in W. Wir freuen uns Ihrer Sympathie, aber tonnen gleichwohl nichts für Ihr Magenstbel. — M. in H. And Form und Inhalt zu schließen, werden Sie das nächste Jahr konstrmirt, warten Sie noch die doribin. — G. L. in B. Windthorft in "Hofte Bind" Amyawandeln, scheint uns gewagt. — Anonymus. Sehr traurig; im Burghbigli gibt es gegen solche Leiden ifichtige Ferzte. — Kock. Seien Sie undeforgt; alle Manusstripte werden auf unserm Bürean abgeschrieben; sogar der Seher kann Ihre Mitarbeiterschaft nicht einmal ahnen. — B. in F. Wer schlägt, muß auch einen Streich aushalten können. — H. in Z. Wir haben das "Nous verrons" gelesen. Nous verrons aussi. — M. in W. Berwendet; erwarten mehr. — J.S. in F. Besten Dant; wie Sie sehen, schon theilweise in Reih' und Elieb.